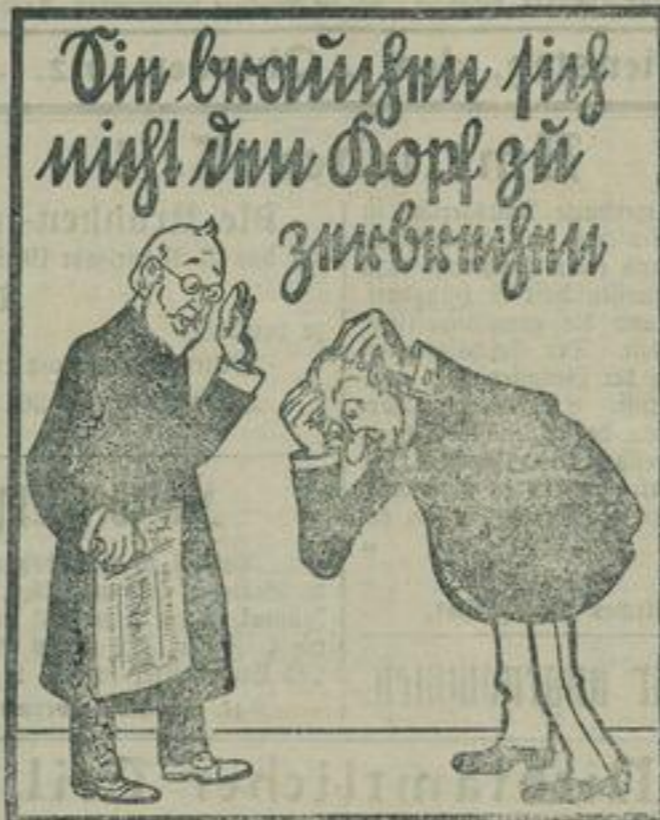


stimmt. Der Aufwendung dieses Betrages siehe nicht mehr im Wege, nur seien die Kosten für die Erhebung des Erbschaftsteils, Stempel, Postmark, Registrierung usw., im Betrage von 52 Mk. gleich 70 Mk. im voraus noch zu bezahlen. Sie müßten vom Briefempfänger eingeschickt werden, da nach den brasilianischen Gesetzen von den Legaten nichts abgezogen werden dürfe. Den 52 Mk. müßte eine Erklärung über die Annahme des Legats und die Weisung, an welches Amtsgericht das Geld gefandt werden solle, beigelegt werden. Wünsche der Briefempfänger eine beglaubigte Testamentsabschrift, so habe er dafür noch besondere 20 Mk. mit einzuschicken. Denn die ganze Erbschaft ist, wie auf Ersuchen des deutschen Konsulats die Polizei von Porto Alegre schon festgestellt hat, reiner Schwindel. Der Unternehmer des Erbes nennt sich oft außer Advokat Nloys Scherer auch Alfred Haag. Wie er aber wirklich heißt, ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich aber ist er ein Deutscher, der mit gutem Erfolge die Erbfindigkeit seiner Landsleute in der alten Heimat ausbeutet.

**D. E. K. Aus dem Jahresbericht des evangelischen Bundes.** Auf das eindrucksvolle Hauptfest des Gustav Adolf-Vereins in Posen, dessen erster Vorsitzender kraftvolle Worte gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes fand, wird nun in einigen Tagen die Jubiläumstagung des Evangelischen Bundes in Saarbrücken vom 3. bis 7. Oktober folgen. Die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange. Fortbauernd laufen zahlreiche Anmeldungen von Delegierten, Mitgliedern, Freunden des Bundes aus allen Teilen Deutschlands ein. Besonders groß verspricht die Beteiligung am Festzug im Ehrenmal zu werden. Welche reiche Arbeit der Evangelische Bund im vergangenen Jahre geleistet hat, ergibt sich aus dem jetzt veröffentlichten „Jahresbericht“ für 1911. Wir entnehmen ihm: Die Gesamtzahl der Mitglieder stieg April 1911 von 468435 in 3009 Vereinen auf 485753 in 3209 Vereinen. Der Bund nähert sich also der halben Million. Die Verwaltungstätigkeit der Zentrale in der Berichtszeit vom September 1911 bis September 1912 beweist den gewaltigen Umfang der Arbeit des Bundes. Im Jahre 1911 wurden versandt 13256 Briefe, Postkarten und Depeschen, 217182 Drucksachen, 18092 Postpakete und 868 Bahnballen, zusammen also 249388 Sendungen. Viel benutzt wurden auch im letzten Jahre die Zentralauskunft- und Berichtigungsbüro, ebenso die Zentralbibliothek und das Zeitungsausgabensamt. An Unterstützungen an bedürftige evangelische Anstalten und Gemeinden, Diakonissen- und Waisenhäuser in der Diaspora und für ähnliche Zwecke besonders in der deutschen Ost- und Westmark wurden 1911 neben den beträchtlichen Summen, die der Unterstützung der evangelischen Kirche in Oesterreich zustoßen, 19645,71 Mk. aufgewendet. Um die Förderung der evangelischen Bewegung in Oesterreich zu sichern und um den volkstümlichen Bundesführer zu ehren, ist eine D. Friedrich Meyer-Stiftung begründet worden; auch die Ehrengabe, die in Saarbrücken bei der Jubiläumstagung aufgebracht werden soll, ist für diese Stiftung bestimmt. Wie im Vorjahre hat man neben der notwendigen Abwehr besonders in der so ernst gewordenen Jesuitenfrage die aufbauende Arbeit keineswegs vernachlässigt; drei Angelegenheiten wurden den Vereinen zur Förderung besonders nahe gelegt, die Ausgestaltung einer volkstümlichen Apologetik in Bundesversammlungen, die Pflege deutsch-evangelischen Lebens im Ausland und das Interesse für die evangelische Mission, namentlich in unseren Kolonien. Sehr zahlreiche Versammlungen, weit über 2000, sind im letzten Jahre von den Haupt- und Zweigvereinen veranstaltet worden. Ueberall wurde in Kundgebungen gegen eine Aufhebung oder Abmilderung des Jesuitengesetzes Stellung genommen. 20 Flugblätter und Wartburghefte sind in der Berichtszeit ausgegeben worden. Für das Jahr 1917 bereitet der Bund die Sammlung einer Reformationsfestspende vor. Das Nähere wird noch bekanntgegeben werden. Der Jahresbericht schließt in seinem allgemeinen Teil, der den geschäftsführenden Vorsitzenden, Direktor Lic. Overling zum Verfasser hat, mit folgendem Ausblick auf die Zeittage und die bevorstehende Generalversammlung: „Drohend erheben die Gegner des deutschen Protestantismus ihr Haupt. Ein ungezügelter Geist des Materialismus und ein herrschsüchtiger Geist des Ultramontanismus muß jedem deutschen Protestanten die Notwendigkeit harter Gegenwehr zum Bewußtsein bringen. Die alten Erbfeinde protestantischen Lebens, die Jesuiten halten ihre Zeit für gekommen. Sie wollen, daß ihre heimliche Wühlarbeit, als berechtigt und gesetzlich anerkannt, unter dem Religionschutz des Deutschen Reiches sich ungehindert und ungestört entfalten kann. Wir wollen um unseres Vaterlandes willen kraftvoll Widerstand leisten und wollen sorgen, daß, wie auch die Politik entscheiden möge, die deutschen Protestanten gerettet auf dem Posten stehen, wenn der erlärte Jesuitismus im Lande Luthers und Bismarcks zum Entscheidungslampfe und ruft. Eine Voraussetzung solcher Rettung ist die Zusammenfassung der protestantischen Kraft, ist die Verständigung über die allen Protestanten aller kirchlichen und politischen Richtungen gemeinsam unerlässlichen großen Lebensgüter. Zu solcher Verständigung möge die 25. Generalversammlung in Saarbrücken unserm Bunde und unserm deutsch-protestantischen Volke helfen!“

**Eisenbahnexpressgut.** Für den Geschäftsverkehr ist eine schnelle Beförderung von Paketen von besonderem Wert. Es wird daher auf die Einrichtung des Eisenbahnexpressgutes aufmerksam gemacht. Solches Gut wird mit größter Beschleunigung befördert und innerhalb der Dienststunden der Gepädfabrikation, also vielfach auch nachts und an Sonntagen, angenommen. Als Eisenbahnpakete oder Expressgut können alle Gegenstände versendet werden, die sich, ohne besondere Vorkehrungen zu erfordern, zur Beförderung im Packwagen eignen, und zwar von und nach solchen Stationen deutscher Bahnen, die für den Gepädfabrikation eingerichtet sind, nicht jenseits einer Grenzabfertigungsstelle liegen, und für die durchgehende Expressgutfrachtkarte bestehen, was übrigens im sächsischen Binnenverkehr fast durchweg der Fall ist. Aber auch im Verkehr mit Preußen und Süddeutschland ist eine ausgedehnte Abfertigung möglich. Jeder Sendung ist eine Eisenbahn-Paketadresse beigegeben, die der Abfender auszufüllen hat; auf eine Adresse können bis zu 5 Stücke aufgeliefert werden.

Solche Adressen sind bei den Gepädfabrikationen zu haben. Jedes Frachtpaket muß die genaue, deutliche und dauerhaft befestigte Adresse des Empfängers tragen. Expressgut wird bei den Gepädfabrikationen angenommen und mit den Zügen für den Personenverkehr (Luzuszüge und die im Fahrplan mit „D. G.“ bezeichneten Züge ausgenommen) befördert. Es wird die Expressgutfracht mindestens für 20 kg berechnet; bei Beförderung in Güter- und Personenzügen werden mindestens 50 Pf., bei verlangter Beförderung in Schnellzügen, auch nur stundenweise, mindestens 1 Mark erhoben. Auf der Paketadresse ist der Zug, mit dem die Beförderung stattfinden soll, anzugeben, fehlt diese Angabe, so wird das Expressgut mit dem nächsten geeigneten Zuge befördert. Der Empfänger kann am Bestimmungsort die Auslieferung des Expressgutes bei der Gepädfabrikation verlangen, sobald nach Ankunft des Zuges, mit dem es zu befördern war, die zur ordnungsmäßigen Bereitstellung erforderliche Zeit verstrichen ist. Holt der Empfänger die Sendung nach Ankunft des Zuges nicht ab, so wird sie ihm angemeldet; Sendungen, die nach Dresden-Hauptbahnhof, Wettinerstraße oder Neustadt, Leipzig Dresden oder Bayrischer Bahnhof und Chemnitz-Hauptbahnhof bestimmt sind, werden dem Empfänger, wenn er im Stadtgebiete wohnt, gegen eine festgesetzte Gebühr zugeführt, sofern die Sendungen nicht zur Selbstabholung



welche Zeitung sie abonnieren sollen, es kommt nur **das Wochenblatt für Wilsdruff** im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff in Frage. Der diesseitige Inhalt dieses Blattes und vor allem das reichhaltige Feuilleton mit guten Romanen haben das „Wochenblatt für Wilsdruff“ seit Jahren zum beliebtesten und gern gelesenen Familienblatt — in Wilsdruff und Umgebung gemacht.

bestimmt sind. Bei regelmäßiger Versendung von Expressgut empfiehlt es sich, vom Bescheinigungsbuch über aufgegebenes Eisenbahnexpressgut Gebrauch zu machen, das zum Preise von 55 Pf. bei den Gepädfabrikationen erhältlich ist; eine Quittung in anderer Form wird nur auf Verlangen erteilt.

**Die Anbringung von Briefkasten an den Eingängen der Wohnungen zur Aufnahme von Postsendungen und Zeitungen für die Wohnungsinhaber hat sich bei dem stetig wachsenden Verkehr als so zweckmäßig erwiesen, daß das Publikum von der Einrichtung in weit größerem Umfange Gebrauch machen sollte, als bisher geschehen ist. Abgesehen davon, daß durch das Vorhandensein von Briefkasten die Briefbestellung im eigenen Interesse des Publikums erheblich beschleunigt wird, bietet die Einrichtung den besonderen Vorteil, daß in Fällen, in welchen der Empfänger abwesend oder in der augenblicklichen Entgegennahme der Postsendungen verhindert ist, die Sendungen nicht zum Postamt zurückgebracht zu werden brauchen, sondern durch Niederlegen in den Briefkasten schneller in die Hände der Empfänger gelangen, als wenn sie bei einem späteren Bestimmungsgang durch den Briefträger überbracht werden. Außerdem wird den meisten Briefempfängern erwünscht sein, wenn die vom Briefträger abgegebenen Briefe und Postkarten nicht zuvor in die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen gelangen, wodurch leicht Anlaß zu Indiscretionen gegeben wird. Die Anbringung eines Hausbriefkastens sollte daher bei keiner Wohnung unterlassen und insbesondere auch bei Ausführung von Neubauten von vornherein in Betracht gezogen werden. Von den verschiedenen Arten der im Gebrauch befindlichen Hausbriefkasten haben sich in der Praxis am besten die in die Eingangstür zu den einzelnen Wohnungen eingelassenen Einwurfschlitze mit einem dahinter an der Innenseite der Tür angebrachten verschließbaren Briefkasten bewährt. Es empfiehlt sich, diesen Einwurfschlitze eine solche Ausdehnung zu geben, daß von den bestellenden Boten auch stärkere Briefe und Drucksachen eingelegt werden können.**

**Was nützt mir das Lokalblatt,** wo ich ein so eifriger Leser einer großen Zeitung bin, in der ja viel mehr enthalten ist? Diese hat mindestens zwanzig Seiten Umfang, das Lokalblatt hat deren nur acht! Derart urteilt so mancher über die Lokalpresse, deren kulturelle Bedeutung er nicht im entferntesten erfasst hat. Ein Lokalblatt kann natürlich nicht so umfangreich sein wie ein Großstadtblatt, das aus dem ganzen Lande Inserate enthält, im ganzen Land gelesen wird, aber für einen einzelnen Ort nichts übrig

hat, während das Lokalblatt wieder ausschließlich bodenständige Arbeit treibt. Es wurzelt mit allen seinen Fasern in der Heimat, der es ausschließlich dient und nützen will. So ist sein Gebiet beschränkt, aber vertieft, und sein Inhalt wird mit viel größerer Liebe und Sorgfalt gepflegt. Und diese Arbeit sollte niemand unterschätzen. Man sollte das Lokalblatt durch Abonnement, Mitarbeit und Weiterempfehlung unterstützen. Nur so wird es in die Lage versetzt, sich seiner Aufgabe ganz zu widmen und dabei Erfolge zu erzielen. Sich mit leichtem Redensarten über das Streben der Kleinadtresse hinwegzusetzen, ist müßig genug. Man ehre und achte diese Kleinadtresse, denn damit achtet man sich selbst.

**Die Jagd im Oktober.** Am 1. Oktober geht nach sächsischem Jagdrecht die schon längst ersehnte Gajenjagd auf. In Jägerkreisen ist man auf das diesjährige Ergebnis ziemlich gespannt. So ergiebig wie das vergangene Jahr schätzt man die Ausbeute nicht. Die Witterungsverhältnisse des zeitigen Frühjahrs waren für die Entwicklung der Märzbrut nicht sehr günstig. Auf der anderen Seite konnten sich die Futterverhältnisse das ganze Jahr über tatsächlich kaum besser gestalten, als sie gewesen sind. Es wird im allgemeinen weniger zur Strede gebracht werden, aber man rechnet auf kräftige Tiere. Am Dienstag beginnt gleichzeitig auch die Abschuhzeit auf Fasanen außerhalb der Fasanerien. In der geeigneten Schonzeit steht noch bis zum 15. Oktober das weibliche Rehwild. Vom 1. Oktober an ist also in Sachsen schußfrei außer Hasen und Fasanen noch sämtliches Edel- und Damwild, Rehböde und vom Geflügel Rebhühner, wilde Enten, Schnepfen, Auer-, Birk- und Ganselwild sowie Wachteln und Besaffinen. Die Jägerfreuden dauern in der Hauptsache bis Schluß des Jahres. Nur für die Rebhühner beginnt bereits am 1. Dezember und für das weibliche Rehwild am 16. Dezember wieder die gesetzliche Schonzeit. Die am 1. September aufgegangene Jagd auf Rebhühner hat bisher sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt. Das Begehen der Reviere war für die Jäger infolge dessen ziemlich schwierig; auch hielten die Hühner infolge des schlechten Wetters nicht gut stand. Die Befegung der einzelnen Bökler ist aber verhältnismäßig besser, als man erst annahm.

**Der Hirsch,** der König der Wälder, erfüllt in diesen Tagen die tauschenden Wälder und Fluren mit seinem majestätischen, dumpfen Brüllen, auch „Röhren“ genannt. Für den Jäger ist dieses Liebeslied des Hirsches eine vertraute und langersehnte Melodie, kündigt sie doch die Beendigung der Schonzeit an und damit zugleich den Beginn der aufregungsreichsten Zeit des ganzen Jahres, soweit ein Waldmannsherr in Frage kommt. Dem Laien erweckt allerdings das plötzliche Gebrüll, das in halbfünferer Morgen- oder Abendstunde oft fast in unmittelbarer Nähe ertönt, unheimliche und beängstigende Empfindungen, und schon mancher Unerfahrene wird in solchem Moment schleunigst das Hasenpanzer ergriffen haben. Im übrigen ist auch hier Vorkehrung der bessere Teil der Tapferkeit, denn der Hirsch ist zur Zeit der Brunst durchaus nicht ungefährlich. Man kennt Beispiele, daß er zu solcher Zeit auch Menschen ohne Veranlassung angegriffen und mit Hufen oder Geweih erheblich verletzt hat.

**Anfang Oktober** dieses Jahres wird die Kinderkademie am Adelsberg in Oberhermersdorf bei Chemnitz eröffnet. In dieser ländlichen Erziehungsanstalt des Sächsischen Volksheimatvereins für Lungentranke sollen Kinder, die beim Verbleiben in ihrer bisherigen Umgebung voraussichtlich schwindsüchtig würden, aufgenommen und solange gehalten werden, bis sie widerstandsfähig geworden sind oder bis die heimischen Verhältnisse ihnen eine Rückkehr in die Heimat ohne Gefahr gestatten. Aufnahme-gesuche sind umgehend bei der Kgl. Amtshauptmannschaft Chemnitz einzureichen. Die Aufnahmebedingungen können auch bei der Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen eingesehen werden.

**Der Wintersfahrplan** auf den Strecken Posthappel-Wilsdruff-Rossen und Wilsdruff-Meißen, Triebischtal bringt diesmal gegen den Sommerfahrplan in der Anzahl der Züge keine Veränderung, auch bleiben die Anfahrts- und Abfahrtszeiten bei allen Zügen dieselben. Unsere abhängenden Fahrplanplakate vom Sommer behalten daher ihre Gültigkeit.

**Im Waldumraufen,** ein herrliches Stückchen Erde umfassenden Orte Kloßke hielt am vergangenen Sonntag der Bezirksverband der Feuerwehren von Dresden und Umgegend seinen 36. Verbandstag ab. Von den 68 dem Verbande angehörenden freiwilligen Feuerwehren mit einem Mannschaftebestande von 2503 Mann hatten 62 Wehren Vertreter entsendet. Gütirlanden- und Flaggenschmuck begrüßten die zahlreich erschienenen Gäste, die sich alsbald zur Verbandsstiftung im großen Saale der „Albertshöhe“ versammelten. Die überaus reichhaltige Tagesordnung fand eine sehr glatte Erledigung. Den Bericht über die Verbandsstiftung 1911/12 gab, bis ins kleinste ausgearbeitet, der verdiente Vorsitzende, Herr Brandinspektor a. D. Herrmann. Für unsere Wehr in Wilsdruff war die Erklärung des Vorsitzenden erfreulich, daß dieselbe auch weiterhin dem Verbande Dresden und Umgegend angehören kann, obwohl nach Einteilung in Amtshauptmannschaften die Wehr dem Meißen-Großenhainer Verbande überschrieben werden müßte. Die Verbindung mit den Dresdner Wehren ist sowohl günstiger, wie auch die technische Weiterentwicklung unserer Wehr vorteilhafter sein dürfte. Als Ort der nächsten Tagung im Jahre 1913 wurde Tharandt gewählt. Mit dieser Sitzung vollendeten sich 30 Jahre, daß der derzeitige Verbandsvorsitzende, Herr Brandinspektor a. D. Herrmann-Dresden-Neudorf, dem Bezirksauschusse angehört. Kostlose Arbeit und unermüdlicher Fleiß umfassen diese Jahre und haben den Namen des Jubilars fest eingeschrieben in die Geschichte des Feuerlöschwesens. Möge diese Kraft dem Verbande noch lange erhalten bleiben, dem Nächsten zur Wehr, den Feuerwehren zur Ehr. Gestiftet vom Bezirksauschusse und sämtlichen Feuerwehren konnte Herr Stadtrat Brandinspektor Thum-Neudorf eine herrliche Standuhr dem verdienten Vorsitzenden überreichen. — Den Nachmittag füllten Besichtigungen neuer Geräte und Feuerlöschmittel aus sowie ein kombinierter Sturmangriff auf die neue Straße in Kloßke seitens der Wehren von Hellerau, Langebrück und Kloßke. Selbst der strengste Kritiker konnte allen Beteiligten nur volle Anerkennung über das Geleistete aussprechen. Ein gutbejahrter Kommerz, bei welchem die